

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 65=85 (1919)

Heft: 20

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXV. Jahrgang.

Nr. 20

Basel, 17. Mai

1919

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—; durch die Post Fr. 7.20. — Bestellungen direkt an **Bruno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbüros und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 50 Cts. die einspaltige Petitsseile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.

Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz in Bern.**

Inhalt: Von modernen Kampfmitteln. — Gedanken über Heer, Offizierskorps, Soldatenbund und Demokratie.

Von modernen Kampfmitteln.

Von Oberstkorpskommandant **Wildbolz.**

Unter den modernen Kampfmitteln sind die *Begleitgeschütze*, die *Minenwerfer* und die *Tanks* für uns von besonderer Bedeutung.

Sie spielten im Weltkriege eine gewaltige Rolle; — die Tanks trugen zweifellos mehr zur Entscheidung bei, als wir bei uns allgemein annehmen.

Diese Waffengattungen sind aus dem Stellungskriege entstanden als man mit den bisherigen Kampfmitteln nicht mehr auskam.

Es sind vorzugsweise Angriffswaffen.

Wir müssen uns mit ihnen bekannt machen, ihre Wirkung, ihre Behandlungsweise kennen lernen.

In einem ersten Aufsatze werde ich mit den Minenwerfern mich beschäftigen und dabei die Frage des Begleitgeschützes nur kurz streifen.

A. Minenwerfer.

1. Allgemeines.

Die in ihren ersten Exemplaren den alten „Bombarden“ (kleinen Mörsern) ähnlichen Minenwerfer traten, zuerst im japanisch-russischen Kriege, dann auf, als die Gegner nahe aneinander geraten waren und sich eingegraben hatten.

Da war mit den Flachbahngeschützen und ihren Granaten und Schrapnells kaum mehr etwas zu machen.

Nur der *Bogenschuß* mit steilem Einfallwinkel versprach Wirkung.

Bis zu einem gewissen Grade entsprach solcher Aufgabe die Haubitze.

Schon zu Beginn des Weltkrieges war die deutsche Armee mit einer großen Zahl von leichten (10 cm) und schweren (15 cm) Haubitzen ausgerüstet.

Dieses immerhin schwere und umfangreiche, viel Mannschaft und sehr geübte Bedienung verlangende Geschütz, wurde aber für wichtige Spezialaufgaben, namentlich Bekämpfung der verdeckt stehenden gegnerischen Artillerie beansprucht.

Seine Verbindung mit den vordern Linien und daher auch die Feuerleitung waren kompliziert, erforderten einen großen Apparat.

Man suchte nach einem möglichst einfach zu bedienenden, in großer Zahl leicht zu beschaffenden Geschütze, welches möglichst weit nach vorn in nächste Verbindung mit der Kampffront gebracht und dort ohne besondere Schwierigkeiten gedeckt

aufgestellt werden konnte. *So entstand der Minenwerfer.* Mit seinem Bogenschuß wollte man in alle Falten des Vorgeländes hineinschießen, unbestrichene Räume und tote Winkel unter Feuer nehmen.

Mit in zahlreiche Sprengstücke verplatzenden Geschoßen wollte man lebende Ziele treffen, mit möglichst großen Sprengstoffmengen zerstörende Wirkung gegen tote Ziele und Material ausüben. Man wollte durch zahlreichen Einsatz eine derartige *Massenwirkung* erzielen, daß auf einzelnen Frontteilen die feindlichen Gräben zusammengeschossen und die Unterstände zerstört werden konnten.

Die große Fallhöhe und der steile Einfallwinkel vergrößern die Wirkung, weil das mit einem Zünder „mit Verzögerung“ versehene Geschoß tief eindringt und dann erst seine gewaltige Sprengkraft ausübt.

Besonders nützlich und notwendig erschien eine solche Waffe in starkbewegtem falten- und schluchtenreichem Gelände.

Man braucht, um sich das klar zu machen, nur an die Schwierigkeiten zu denken, welchen die Artillerieverwendung und Aufstellung im Jura, speziell im Hauensteingebiet, begegnet.

Zu Beginn des Krieges verfügte einzig Deutschland über einige fahrbare Minenwerferkompanien. Am Schlusse des Weltkrieges war bei allen Kriegsparteien die Zahl der Minenwerfer eine ungeheure und die Beliebtheit dieser Waffe nahm immer mehr zu, weil sich große Wirkung mit geringem Volumen und Gewicht, Einfachheit und Präzision verband.

Wenn der Minenwerfer lange nur eine Waffe des Stellungskrieges war, so eignet er sich heute auch für den Bewegungskrieg und ist sogar zum Begleitgeschütz geworden.

Gerade unser Gelände ist der Verwendung dieser neuen Waffe besonders günstig, sowohl im Angriff wie in der Verteidigung.

Leider aber besitzen wir nur wenige Exemplare dieser Waffe, die wir auch im Lande rasch und billig herstellen könnten. Sehr brauchbar Modelle liegen vor.

* * *

Da der Minenwerfer im Allgemeinen dazu bestimmt ist meist dünnwandige mit möglichst viel Sprengstoff gefüllte Geschosse in hohem Bogen auf Distanzen zu werfen, die zwischen 200 und 2000 m